Der Kartoffel- und Carottenacker im Sommer

Autor(en): **Hurni, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **20 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Kartoffel- und Carottenacker im Sommer

Ständiges Regenwetter und kalte Tage haben das Kartoffelpflanzen erschwert. Die Speise- und Futtersorten sind teilweise schon längere Zeit im Boden, andere sind erst gepflanzt worden oder wurden es noch in der letzten Maiwoche. In undurchlässigen Böden, wo das Saatgut im Wasser lag oder überall, wo in zu nasse Erde gepflanzt worden ist, sind Schwierigkeiten und Enttäuschungen zu erwarten. Was kann man noch tun? Mit Lockern für Bodendurchlüftung sorgen — aber nur dann, wenn der Acker genügend abgetrocknet ist, sonst tut man gerade das Gegenteil. Bei nächster Gelegenheit, also bei bedecktem Himmel oder direkt vor dem Regen, das Humusferment in doppelter Menge spritzen, um den Boden mit den besten Bakterien zu versorgen, ferner die Stauden mit dem Urgesteinsmehl bestäuben und die Bintje mit dem organischen, ungiftigen Maneb gegen die Krautfäule spritzen. Ja nicht bei nassem Boden zuhäufeln und wenn die zugehäufelten Furchen erneut verkrusten, wieder lockern. Bodendurchlüftung, gute Bakterien und viel Kieselsäure durch das Urgesteinsmehl sind die Mittel, um zu retten, was noch zu retten ist.

*

Auf dem Carottenacker sind sicher bereits das Urgesteinsmehl und die Jauche gegeben und die Grünmasse mit der ganz obersten Erdschicht verarbeitet und der Acker abgeschleppt worden. Am bedeckten Himmel und dem regnerischen Wetter hat es auch nicht gefehlt zum Spritzen des Humusfermentes. Das Unkraut gedeiht dieses Jahr so prachtvoll — hier soll es das aus ganzer Kraft tun, um maximal drei Wochen später verhackt zu werden. Den Acker wieder abschleppen und, je nach dem Stand des Abbauprozesses der Gründüngung, vor dem Säen der Carotten noch wenigstens einmal bearbeiten. Das regnerische Wetter verursacht dem Pflanzer Sorgen. Die weni-

gen schönen Tage genügen nicht, um die Felder sauber zu halten — und die Verkäufer von chemischen Unkrautvertilgungsmitteln haben goldene Zeiten. Was die anderen mit Chemie in Ordnung bringen, müssen wir mit mehr Ueberlegen tun. Die Unkrautkur vor der Aussaat der Carotten haben wir besprochen. Um vor dem Sprießen der Carotten mit dem Stoßschaber zwischen den Reihen das rascher keimende Unkraut entfernen zu können, markiert uns der dem Carottensamen beigemengte und ebenfalls rascher keimende Salatsamen die Reihen. Ist uns auch ein regnerischer Sommer und Herbst beschieden, so bestäuben wir das Laub der Carotten mit Urgesteinsmehl. Das Humusferment wird den noch nicht halb gewachsenen Carotten erneut verabfolgt, um die Gesundheit vom Boden her zu fördern. Zusammengeregneter Boden immer wieder ganz an der Oberfläche lockern, denn oft ist das Siechtum und die Krankheit der Gemüsekulturen auf die mangelnde Bodendurchlüftung zurückzuführen.

Das sich nach Programm abwickelnde Bauernjahr existiert nicht — aber es gibt immer noch Freunde, die damit rechnen und sich nicht vorsehen. Wie manches Getreidefeld konnte des Regens wegen nicht oder zu spät mit der Egge oder dem Ackerstriegel gegen das Unkraut bearbeitet werden und strotzt nun von unerwünschtem Grün. Daran müßte man beim Säen denken und den Reihenabstand so wählen, daß im Notfall mit dem Hackgerät dem Unkraut zu Leibe gerückt werden kann.

Der Biologe greift eben im Notfall nicht zu Gift und Hormonen, sondern seine Ueberlegungen müssen ihn von diesem verhängnisvollen Kunstgriff befreien. Hans Hurni

Diese Zeilen wurden im Verlaufe des naßkalten Maien geschrieben. Die hier festgehaltenen Überlegungen behalten ihren Wert weit darüber hinaus.

Ideen sind ja nur
das einzig wahrhaft Bleibende im Leben.
Sie sind im eigentlichsten Verstande das,
was den denkenden Menschen
ernsthaft und dauernd
zu beschäftigen
verdient. *W. v. Humboldt*